

Vorsicht! Nicht atmen!

Autor(en): **Spira, Bil [Capra]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **108 (1982)**

Heft 8

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hans Moser

Gespräch am heißen Draht

«Mister President! Mister President, Herr Breschnew ist am Apparat!»

«Sagen Sie ihm, ich sei gerade beim Frühstück!»

«Er sagt aber, es sei sehr dringend; es handle sich um die Sanktionen.»

«Ausgerechnet mitten in meinen Cornflakes ... also gut, geben Sie mir den Apparat – hallo Bresch, was gibt's?»

«Hallo Reaganski, tut mir leid, wenn ich Sie störe, aber es geht um diese Sanktionen ...»

«Was ist damit?»

«Sie sind nicht fair, Ronaldski, wir greifen in Polen ja gar nicht ein!»

«Du bist aber gut, Bresch! Was ist denn mit dem Kriegsrecht-Vorschriften-Plakat für Polen, das in der Minsky-Druckerei, gleich um die Ecke beim Kreml, gedruckt wurde?»

«Aber das ist doch nur deswegen, weil Minsky Moskau 8 Prozent billiger offerierte als polnische Druckereien. Angesichts der Teuerung müssen wir auf jeden Rubel schauen!»

«Bresch, mach mir nichts vor! Ihr steht hinter der Militärregierung in Polen, und ich sage dir:

Meine Sanktionen gelten, bis sich das ändert!»

«Gut, Reaganski, wenn es das ist, was du willst, dann müssen eben auch wir Sanktionen ergreifen. Du steckst hinter dem Militärregime von El Salvador. Unsere Leute in Mittelamerika entdeckten im Offiziersquartier des Militärregimes einen Pin-up-Poster, der gedruckt wurde in Kalamazoo, Michigan/USA ...»

«Bist du noch da, Bresch? Hör mal, könnten wir nicht kurz unterbrechen. Mein Kaffee wird kalt. Du weißt genau, dass du keine Sanktionen ergreifen könntest, welche die USA schädigen würden!»

«Wir könnten die Wodkalieferungen einstellen!»

«Den kriegen wir auch von Finnland!»

«Wir stoppen den Kaviar!»

«Den liefern uns die Rumänen noch so gerne!»

«Dann müssen wir ein Ultimatum stellen, Ronaldski. Ich tue es nicht gerne, das kannst du mir glauben, aber es bleibt mir kein anderer Weg!»

«Nun bleib aber auf dem Teppich, Bresch, und übertreibe nicht gleich! Denk doch an all die ...»

«Tut mir leid, aber ich sehe keine andere Möglichkeit!»

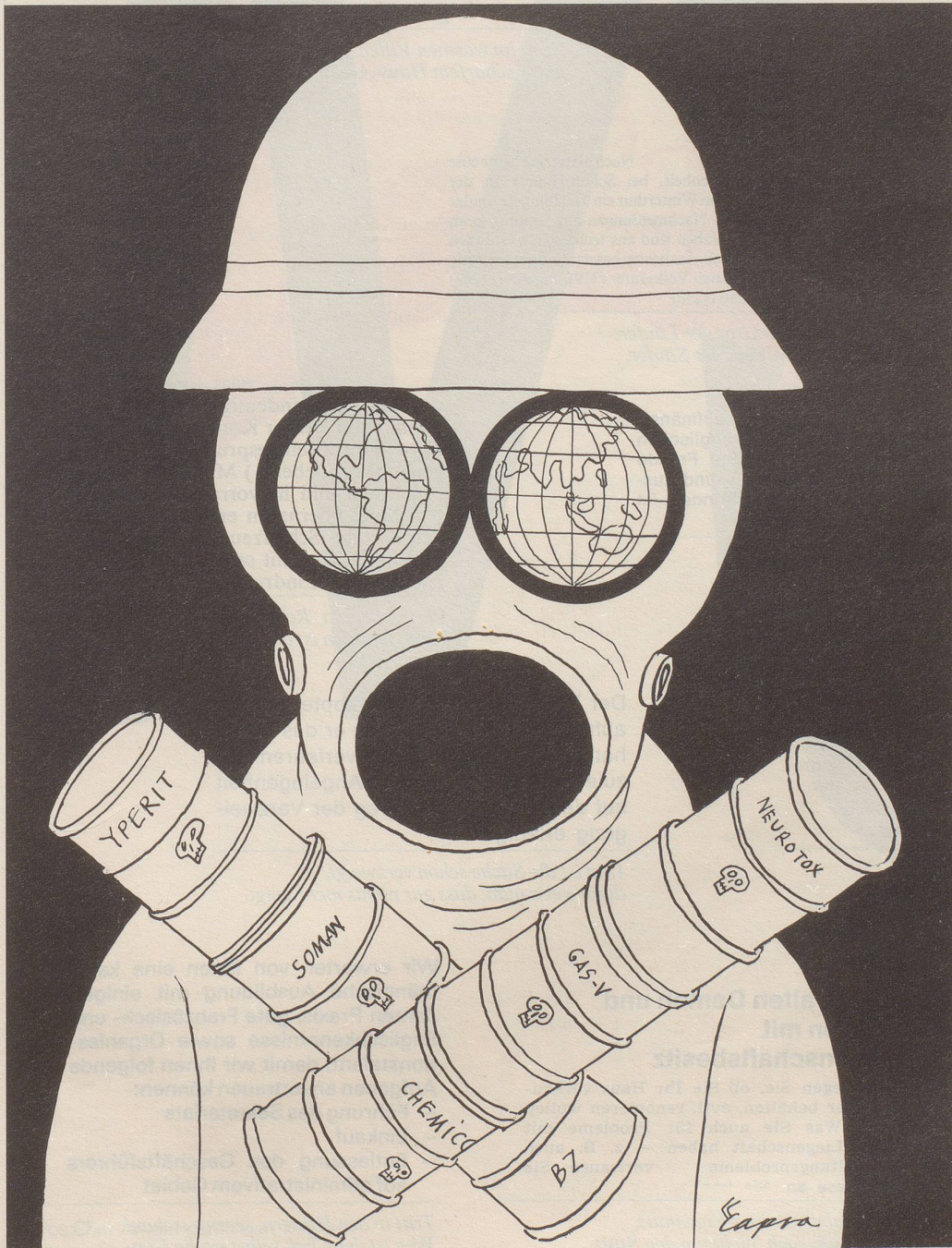
«Aber Bresch, du wirst doch nicht ...?»

«Doch, ich muss den Vertrag aufheben, den dein Tänzer-Sohn mit dem Bolschoiballett für kommenden Sommer abgeschlossen hat!»

«Aber, aber Bresch; sei doch nicht gleich so hart. Mag sein, dass ich ein bisschen rasch war mit meinen Sanktionen. Können wir nicht einmal zusammen ... auf höchster Ebene ... Ich bin sicher, dass sich alles irgendwie ...»

«Siehst du, Ronaldski! Ich wusstest doch, dass du irgendeinen Ausweg findest! Also, bis bald, und herzliche Grüsse an deine Frau Gemahlin!»

«Good-bye Bresch, und vielen Dank für den Anruf und – o ja, fast hätte ich's vergessen: Könntest du mir die Adresse der Moskauer Minsky-Druckerei geben? Wir sollten für El Salvador neue Poster drucken, und du weißt, seit ich Präsident bin, müssen wir auf jeden Penny schauen!»



Vorsicht! Nicht atmen!

Reagan will den Vorsprung der UdSSR einholen und bereitet Amerika auf einen chemischen Krieg vor.

Musik von Chopin

zu Polens Gegenwart: Von der Revolutionsetüde über Tristesse zum Trauermarsch. *bi*